

Msgr. Prof. Dr. Konrad Schmidt,
Landvolkshochschule Hardehausen

Begrüßung und Eröffnung
bei der Libori-Landvolkkundgebung
am

Dienstag, 27. Juli 2010
in der Maspornhalle Paderborn

Liegt unser Staat auf der Intensivstation?

Ursachen und Perspektiven der Wirtschafts- und Finanzkrise

Verehrter, lieber Herr Erzbischof!

Sehr geehrter Herr Staatssekretär Kampeter!

Sehr verehrte Damen und Herren!

Liebe Freundinnen und Freunde des ländlichen Raumes!

Meine liebe Bäuerinnen und Bauern!

Drei Ebenen sind es stets gewesen, die Themen und Problembereiche aufgeworfen haben – als Motto und Aufgabenstellung für die Landvolkkundgebung. Erstens natürlich der Agrarbereich und die Landwirtschaft in allen Aspekten, die Agrarpolitik und die konkreten Sorgen des bäuerlichen Berufsstandes.

Danach der ländliche Raum, unser Lebensgefüge im Dorf und die Herausforderung der ländlichen Räume.

Und die dritte Ebene ist unsere Gesellschaft, unser Leben und Wirtschaften im europäischen Gefüge, Deutschland in Europa – im Horizont von (wie ich gern salopp sage) „Frömmigkeit und Politik“, Wirtschaft und Finanzen, Werte und Perspektiven.

Aus diesem Bereich heute die Frage „**Liegt unser Staat auf der Intensivstation? – Ursachen und Perspektiven der Wirtschafts- und Finanzkrise**“.

Da darf ich Ihnen allen, die Sie hier sind, zunächst herzlich gratulieren. Sie lassen sich nicht schocken von dem Bild einer Intensivstation. Sie weichen den zugrunde liegenden Fragestellungen nicht aus. Einige Anrufe bekam ich wegen des Plakates. Sie seien strenge Homöopathen und lehnten deswegen jede Form von Apparate-Medizin ab.

Kurz, aber umso herzlicher darf ich Sie alle willkommen heißen und begrüßen.

Unser erster Gruß gilt immer unserem **Erzbischof Hans-Josef Becker** mit allen Mitbrüdern aus der Bistumsleitung und dem weiten Feld der Landpastoral, zusammen mit dem obersten Laiengremium, dem **Diözesankomitee**.

Von der **Bezirksregierung Detmold** ist Frau Regierungspräsidentin **Marianne Thomann-Stahl** gekommen. Herzlichen Gruß und allen Dank für die unkomplizierte und effektive Zusammenarbeit mit der Bezirksregierung.

Weiterhin gilt unser Gruß allen **politischen Mandatsträgern**: zuvorderst dem **Bürgermeister** der gastgebenden Stadt, Herrn Bürgermeister **Heinz Paus**, und dem Bürgermeister der Stadt Warburg, Herrn **Michael Stickeln**.

Alle **Landräte** sind uns herzlich willkommen. Stellvertretend darf ich – weil zum ersten Mal in dieser Position hier anwesend – den Landrat des Kreises Höxter nennen, Herrn **Friedhelm Spieker**.

Abgeordnete aus dem **Deutschen Bundestag** und dem **Landtag** sind unter uns. Aus dem Bundestag begrüße ich die Abgeordneten **Bernhard Schulte-Düggelte** und **Dr. Carsten Linnemann**. Der Landtag ist heute sogar durch den Präsidenten Herrn **Eckhard Uhlenberg** vertreten (Festredner dieser Libori-Landvolkkundgebung 2006), zusammen mit den neu gewählten Landtagsabgeordneten **Ursula Doppmeier**, **Daniel Sieveke**, **Werner Lohn** und Herrn **Rainer Deppe** aus Bergisch Gladbach, den Sprecher für Umwelt und Agrar.

Im Bereich der **landwirtschaftlichen Ebene** darf ich beginnen mit den Landfrauen: Die Präsidentin wird vertreten durch Frau MdL **Maria Westerhorstmann** und **Gabriele Beckmann** (Kreisverband Höxter), der ich jetzt schon herzlich für das Schlusswort danke.

Der **Westfälisch-Lippische Landwirtschaftsverband** ist durch Herrn Vizepräsident **Wilhelm Brüggemeier** vertreten.

Alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Dienststellen der **Landwirtschaftskammer Nordrhein-Westfalen** und der **Landwirtschaftsschulen** sind unsere werten Gästen. Wir freuen uns sehr, dass der Präsident in Ruhe **Karl Meise** weiterhin mit Interesse an unserer Kundgebung teilnimmt. Außerdem ist der Vizepräsident der Landwirtschaftskammer **Ernst-Otto Meinecke** unter uns.

Für alle **aktiven Landwirte**, die ja vorrangig hierher gehören und die mit all ihrem Wissen und Können um unsere reichhaltige gesunde Ernährung besorgt bleiben, begrüßen wir alle **Kreislandwirte** und **Geschäftsführer**.

Die Vertreter des **Landesbetriebes Wald und Holz Nordrhein-Westfalen**, des **Regionalforstamtes Hochstift**, des **Betriebshilfsdienstes**, der **Maschinenringe** sind uns liebe Gäste.

Dem Kreishandwerksmeister **Ferdinand Wächter** – zusammen mit dem Hauptgeschäftsführer der Kreishandwerkerschaft **Josef Tack** – wünschen wir jetzt schon eine gelungene Veranstaltung am kommenden Donnerstag. Der Präsident der Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände Dr. Dieter Hundt fordert „weniger Staat – mehr Mittelstand“ – ebenfalls in seinem Bemühen gegen Finanzkrise und Staatsverschuldung.

Den **Bankdirektoren, Vorstandsmitgliedern** und **Aufsichtsräten** der Volksbanken, Sparkassen und Darlehnskassen und Raiffeisen-Warengenossenschaften gilt mit dem Gruß unser Dank für vielfältige Unterstützungen in den Bereichen der Kunst, Weiterbildung und Förderung des ehrenamtlichen Engagements in unserem gesamten Raum. Herrn **Heinz Sonntag** als Sprecher der Volksbanken im Kreis Paderborn und der Werbegemeinschaft der Volksbanken begrüße ich; ebenso für die Bank für Kirche und Caritas Herrn Vorstandsvorsitzenden **Dr. Richard Böger** und Herrn Volksbankvorstandsvorsitzenden **Dr. Ulrich Bittihn** mit einem ausdrücklichen Respekt für das initiierte zweite Volksbank-Libori-Dialog-Forum – just vor einer Woche als zusätzlicher Liboriauftakt.

Den Damen und Herrn von **Presse** und **Rundfunk** herzlichen Dank für jede Form des Interesses an unseren Fragestellungen und die jederzeit gekonnte Berichterstattung.

Was führt uns heute Nachmittag hier zusammen?

Als Intensivstation wird im Krankenhaus der Bereich bezeichnet, in dem Patienten mit schweren bis lebensbedrohlichen Krankheiten und Verletzungen behandelt werden. Die Intensivabteilung unterscheidet sich von anderen Abteilungen innerhalb des Krankenhauses durch die Verwendung vielfältiger technischer Apparate und durch den Einsatz von erheblich mehr Personal pro Patient. Zur kontinuierlichen Kontrolle von EKG (Elektrokardiogramm), Blutdruck, Körpertemperatur und anderen Vitalparametern sind viele Gerätschaften und speziell ausgebildete Fachleute erforderlich. Darüber hinaus gibt es Medikamentenpumpen, Beatmungsgeräte und auch eine Dialyse. Gottdank kenne ich dies alles bislang lediglich aus Besuchen und Beschreibungen. Möge es lange so bleiben.

All das klingt sehr kompliziert und niemand von uns hat den Wunsch, selbst eine Intensivstation als Patient zu erleben, schon gar nicht für einen längeren Zeitraum. Menschen, die diese Form der „Rund-um-die-Uhr-Behandlung“ erfahren haben, sind erleichtert, wenn sie diese Zeit endlich hinter sich bringen können; wenn sie die Hoffnung haben, bald wieder auf eigenen Füßen zu stehen.

Jetzt werden Sie sich fragen: Was hat das alles mit der gegenwärtigen Wirtschafts- und Finanzkrise zu tun?

Wo sind die **Gerätschaften**, die den jederzeit möglichen Kollaps verhindern oder die **Fachleute**, die sich Tag für Tag intensiv um die Patienten Wirtschaft und Finanzen kümmern?

Noch vor drei Jahren wäre jeder belächelt worden, der sich über die wachsende Verschuldung von Staaten, Unternehmen, Hedgefonds sowie privaten Haushalten Gedanken gemacht hätte, ganz besonders, wenn dies mit Gegebenheiten auf einer Intensivstation verglichen worden wäre. Zu schön war es in einer Welt, in der Staaten, Unternehmen und Fonds durch zunehmende Verschuldung und niedrige Zinsen immer höhere Risiken eingingen und damit die Wirtschaft weltweit auf Expansionskurs hielten.

Je vertrauter der Umstand permanenten Wachstums wurde, desto weniger Grund gab es, auf die Stimmen besonnener Wirtschaftslenker zu hören, die auf die kommenden Schwierigkeiten hinwiesen, die mit der Rückzahlung eingegangenen Verbindlichkeiten unweigerlich auftreten würden.

Dieses Problem werde spätestens dann auftauchen, wenn es zu einer tiefgreifenden Rezession käme. Auf diese Mahner zu hören, galt als veraltet. Es war Trend, an den Finanzmärkten zu spekulieren und nicht in Fabrikgebäude und Forschungsaufgaben zu investieren, die irgendwann in der Zukunft einmal zu – dann auch noch bescheidenen – Gewinnen führen könnten. Mit Geld ließ und lässt sich leichter Geld verdienen als mit Produkten und Dienstleistungen. Dies erkannten Unternehmer wie Merckle – Sie erinnern sich: Ende Oktober 2008 verlor Adolf Merckle durch Fehlspekulationen mit Volkswagen-Aktien laut Medienberichten bis zu 1 Mrd. Euro. Genannt sei auch Wendelin Wiedeking, ehemaliger Vorstandschef von Porsche, der mit Finanzspekulationen jahrelang mehr als das Zehnfache verdiente als mit dem Bau von Sportwagen.

Der Vergleich mit einer Intensivstation war ab dem Moment zutreffend, als mit der Pleite der Investmentbank Lehman Brothers das Weltfinanzsystem erstmals seit 80 Jahren ernsthaft in Bedrängnis geriet.

Um die **Banken** zu retten, spannten die Staaten riesige Schutzschirme auf. Niemand traute mehr irgendjemandem über den Weg. Und so waren nicht nur Finanztransaktionen zum Erliegen gekommen, sondern auch die Realwirtschaft erheblich beeinträchtigt. (Schiffscharter wurden storniert; Importeure bekamen keine Kredite mehr; die gesamte Wirtschaftsleistung brach weltweit zusammen.)

Erst das beherzte Einschreiten von Regierungen und Notenbanken weltweit konnte den Tod des Patienten Weltfinanzsystem verhindern. Dies geschah unter anderem durch den Ankauf von fragwürdigen Wertpapieren durch Notenbanken und staatlich gesicherte Bürgschaften an Banken und Unternehmen. Bei deren Inanspruchnahme steigt natürlich die Staatsverschuldung weiter. Zusätzlich wurden kreditfinanzierte Konjunkturprogramme angehoben, deren Volumen zuvor unvorstellbar gewesen waren. Am besten ist uns noch die Abwrackprämie in Erinnerung. Mit all diesen Maßnahmen konnte der Patient auf der Intensivstation erstmalig wieder eigenständig atmen; er stand aber weiterhin unter genauester Beobachtung.

Einen schlimmen Rückfall hatte das Finanzsystem, als die Ratingagenturen die Bonität **ganzer Staaten** innerhalb der Euro-Zone senkten. Die Staatsverschuldungen Griechenlands, Spaniens, Portugals, Irlands und Italiens (PIIGS) hatten die Kreditwürdigkeit dieser Länder massiv verschlechtert. So stand die Finanzwelt erneut vor

dem Abgrund. Der Euro verlor binnen kurzer Zeit über 20 % seines Wertes. Um die Lage zu retten, trafen sich die Vertreter der Staaten und Notenbanken der Euro-Länder, um einen neuen **größeren Rettungsschirm** für ihre Mitglieder aufzuspannen. Da nun alle EU-Staaten in Zukunft füreinander bürgen, konnten die Teilnehmer beruhigt nach Hause fahren. Heute steht fest: In Zukunft werden nicht einzelne EU-Staaten zahlungsunfähig, sondern nur die **gesamte Staatengemeinschaft der Euro-Zone**. Dies halten jedoch alle an dem Treffen Beteiligten für unmöglich.

Weiteres Vertrauen wurde in den vergangenen Wochen aufgebaut, als neben einem Schutzschirm für **Banken** und einem für **Euro-Staaten**, nun auch noch ein **weltweiter Schutzschirm** vom **internationalen Währungsfonds (IWF)** aufgelegt wurde. Dieser wird nicht nur den Kollaps von Euro-Staaten unmöglich machen, sondern jeden Staatsbankrott auf dieser Welt mithilfe der Solidargemeinschaft verhindern. In einem ersten Schritt werden dazu in den kommenden Wochen (zu vorhandenen 250 Mrd. \$) weitere 750 Mrd. \$ eingesammelt. Das Volumen wird sich damit zunächst auf 1000 Mrd. \$ vervierfachen. Eine weitere Aufstockung kann je nach Bedarf erfolgen. Trotz aller Zusicherungen: Bei all den Schutzschirmen und den gigantischen Summen, die im Zusammenhang damit genannt werden, kann einem schon schwindelig werden.

Das also ist der Hintergrund unseres Mottos. Das sind die **Fragen an den Referenten**: „Ist es nicht ein trügerisches Gefühl der Sicherheit, wenn sich der Patient auf der Intensivstation stabilisiert hat? Welche Apparate und Medikamente sind weiterhin im Einsatz, damit sein Zustand stabil bleibt? Welche Dinge werden erforderlich sein, wenn sich seine Gesundheit abrupt verschlechtert? Gibt es überhaupt eine Chance für den Patienten, die Intensivstation jemals lebend wieder zu verlassen? Auf was lassen wir alle uns da ein?“

Weder die Bankenkrise, noch die Staatenkrise sind bis zum heutigen Tage beseitigt worden. In einem nie da gewesenem Umfang werden neue Schulden gemacht, um die Krise zu bekämpfen.

Das Ergebnis der intensivmedizinischen Behandlung ist zweifelsohne eine kurzfristige Stabilisierung der Konjunktur – jedoch um den Preis einer noch schneller als bisher wachsenden Verschuldung der Staaten. Die Konjunkturprogramme lösen das Verschuldungsprogramm nicht, sondern verschieben es in die Zukunft. Solange

Schutzschirme die Verluste von fehlgeleiteten Investitionen auffangen, werden die **Steuerzahler** den Preis dafür bezahlen müssen. Spannend und höchst wichtig – für die jetzt lebende, agierende und Verantwortung tragende Generation, erst recht aber für alle nachfolgenden Generationen.

Wir freuen uns, zu dieser herausfordernden und höchst wichtigen Thematik Herrn Steffen Kampeter gewinnen und heute herzlichst hier begrüßen zu dürfen.

Ein paar Sätze zur Vorstellung des **Referenten**:

Herr Kampeter wurde 1963 in Minden geboren, leistete nach dem Abitur 1982 am Besselgymnasium in Minden seinen Wehrdienst bei den amphibischen Pionieren in Minden ab, studierte von 1983 bis 1988 Volkswirtschaftslehre an der Westfälischen Wilhelms-Universität in Münster und war als Diplom-Volkswirt wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Verkehrswissenschaft der Universität Münster, wechselte dann als Angestellter zu Preussag AG. Er ist verheiratet, hat drei Kinder. Neben all seinen politischen Verpflichtungen und Aufgaben zählen Kochen und Segeln zu seinen Hobbies. Er besitzt auch die Amateurfunk-Lizenz.

Herr Kampeter, seit 1990 sind Sie Mitglied des Deutschen Bundestages. Ihre parlamentarische Arbeit begann im Umweltausschuss. Hier waren Sie für das Kreislaufwirtschafts- und Abfallgesetz und das Bundesbodenschutzgesetz zuständig; eng arbeiteten Sie mit den Umweltministern Klaus Töpfer (Festredner hier in Paderborn zu Libori 1987 und 1998) und Angela Merkel zusammen. Von 1994 bis 1998 waren Sie dann ausschließlich Mitglied des Haushaltshausschusses und von 2005 bis 2009 haushaltspolitischer Sprecher der CDU/CSU-Bundestagsfraktion. Im September 2009 erreichten Sie das Direktmandat des Bundeswahlkreises Minden-Lübbecke. Vorher zogen Sie über die Landesliste Nordrhein-Westfalen in den Bundestag ein. Für viele andere Aufgaben und Positionen wurden Sie gehandelt. Seit Oktober 2009 sind Sie parlamentarischer Staatssekretär beim Bundesminister für Finanzen.

Herr Staatssekretär, wir lassen uns durch die Musiker ein bisschen lockern und erfrischen. Es spielt auch in diesem Jahr dankenswerterweise wieder der Musikverein Helmern – unter der Leitung von Winfried Wächter. Danach hören wir Ihnen gern und aufmerksam zu.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.